

Laudatio für die Kinderkrippe mit Elterncafe „[Mamamia](#)“

**Zum Anlass der Vergabe des [Hamburger Bildungspreises](#)
von [Hamburger Sparkasse](#) und [Hamburger Abendblatt](#) am 11.11.2010**

Meine Damen und Herren, ... liebe Pädagoginnen und Pädagogen, liebe Gäste, auch für den folgenden zweiten Preisträger des heutigen Abends habe ich – voller Begeisterung – die Aufgabe übernommen, das Projekt kurz vorzustellen.

Und schon wieder geht es um die Wertschätzung einer Einrichtung für die Kleinen – diesmal sogar für die ganz Kleinen; für Kinder von acht Wochen bis drei Jahren.

Und schon wieder stimmt das eigentlich - nicht - zumindest nicht ganz.

Lassen Sie es mich allgemein sagen:

Was unsere außerschulischen Preisträger auszeichnet, was wir von ihnen besonders lernen können, ist – das Bildungsaktivitäten besonders viel Potential haben, wenn sie mehrere Generationen zusammenbringen: nicht nur als Lehrende und Lernende, sondern als gleichermaßen sich von und miteinander Bildende.

Dazu – und dies muss zum Schutz der Schule gesagt werden – bedarf es der Gelegenheiten, aber auch besonderer Personen, die diese Gelegenheiten sehen und nutzen.

Und genau dafür steht der nächste Preisträger des heutigen Abends.

Es ist ein ganz kleine Einrichtung: pädagogisch wendet sie sich an 24 bis 36 Personen (für Mathematiker unter Ihnen: der kleinste Teiler ist dieser Zahlen zwölf und dies ist die maximale Anzahl der Krippenplätze).

Das ist nicht mal ein Dorf!

Ausgangspunkt der Idee, die wir preiswert dort verwirklicht sehen, war eigentlich ein großes Problem: Mädchen – kaum Jungen, die, obwohl selbst eigentlich noch Kind – schon Mutter oder Vater werden. Die „normale“ Schule hat es mit ihnen schwer, aber auch sie haben es oftmals schwer mit der „normalen“ Schule. Da war es schon mal eine gute Idee, eine Krippe für diese jungen Mütter einzurichten und zwar direkt vor Ort, in der Schule in die sie gehen.

Und etwas besonders und besonders anspruchsvolles war schon die frühe Vorstellung, diese Krippe NICHT nur als pädagogisch gehaltenen Umsorgungsort für die Kleinen zu konzipieren. Über eine enge Kooperation der Staatlichen Schule für Gesundheit (W1) als Schulort der Mütter und Standort

der Krippe und der Fachschule für Sozialpädagogik (FSP 1) ist die Kinderkrippe zugleich Praxisausbildungsstätte für angehende Erzieherinnen und Erzieher oder Sozialpädagogen.

Aber zu einem eigentlichen Mehrgenerationen-Pädagogikum wurde diese Einrichtung erst mit einer weiteren Idee: nämlich die Nähe von Kindern, Erziehern und jungen Eltern explizit zur Elternbildung zu nutzen.

Dabei geht es gerade nicht um Kurse und Unterweisungen.

Im Mittelpunkt steht der Austausch, die Selbst- und Fremdwahrnehmung oder - kurz gesagt – ein Coaching,

- das im Alltag ansetzt und ganz positiv an dem, was alle Erwachsenen in dieser Einrichtung verbindet (und hier möchte ich die jungen Mütter ausdrücklich einschließen):
- ihr Interesse am eigenen oder betreuten Kind.

Die [Kinderkrippe Mamamia](#) von der hier die Rede ist gründete ein Elterncafe für die jungen Mütter.

Das hört sich unaufgeregt an und ist es vielleicht im Alltäglichen auch: Zusammensitzen und Tee trinken.

Das Besondere ist das Anliegen, dem sich das Cafe widmet: die jungen Mütter darin zu stärken für ihre Kinder eine im Wortsinn erwachsene – beständige, verlässliche und wohltuende – Stütze zu sein.

Das erfordert professionelle Beratung und professionelle Berater – und das Tolle ist, das [Mamamia](#), dies bewusst bietet ([→ Steep](#)).

Zugleich folgt [Mamamia](#) einem weiteren Grundsatz.

Hilfreich seien die Helfer insbesondere dann, wenn sie das Kind selbst als Mitarbeiter in der Kinderkrippe kennen und so über Alltagsbeobachtungen einen unverkrampften Gesprächszugang zu den Müttern haben. So sind sie den Müttern ein vertrauenswürdiges Modell für einen kindorientierten Umgang.

Das ist Beratung als reflektiertes Mitlebens-Erleben-Lassen des Alltags.

Deswegen werden die jungen Mütter durch die Pädagoginnen hin und wieder auch bekocht, um ihnen Eindrücke vom alltäglicher Fürsorge und Heimeligkeit mitzugeben, gerade so wie man einem Keim mit etwas Wasser und Wärme zielgerichtet zum austreibend und blühen bringen kann.

Wem dies zu pathetisch ist, der sei herausgefordert selbst nachzuschauen. Womöglich steht er dann nur noch begeistert und lesend am Türschild: [Mama Mia](#)! Applaudieren Sie dem zweiten Preisträger des [Hamburger Bildungspreises](#) am heutigen Abend!